



Stadt Ingolstadt
Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Kindergarten „Am Schulzentrum“



Abbildung 1: Kita am Schulzentrum, Sturm Katharina, 2023



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	1
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz	2
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	4
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	5
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	5
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	5
	Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	6
	Stärkung von Basiskompetenzen	7
	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	13
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	14
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	15
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	15
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	16
3.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	17
3.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	18
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	19
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	19
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	19
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	20
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	20
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	21
	Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder.....	22
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	23
	Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe/Kita.....	24
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	24
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	26
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens	26
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	26
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	27



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Werteorientierung und Religiosität	27
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	28
Sprache und Literacy	28
Digitale Medien und Informatik	28
Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	29
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	29
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	30
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	30
Lebenspraxis	31
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	31
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	31
Eltern als Partner und Mitgestalter	32
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	32
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	32
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	32
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	33
Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	34
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	34
7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	34
7.1 Zusammenarbeit im Team	34
7.2 Personal- und Teamentwicklung	35
8.1 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	36



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung „Am Schulzentrum“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtungen sind in insgesamt elf Cluster (Bildungsgemeinschaften), strukturiert. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

Die städtische Kita am Schulzentrum bietet Platz für 296 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Vier Häuser mit jeweils zwei Etagen stehen für die Betreuung der Kinder zur Verfügung. Dabei werden pro Etage bis zu 20 Krippenkinder im Erdgeschoss und bis zu 40 Kindergartenkinder im Obergeschoss betreut. Jede Etage vereint jeweils zwei Gruppen im teiloffenen Konzept. Hinzu kommt ein Verwaltungsgebäude mit Küchentrakt sowie Räume zur Mittagsverpflegung der Kinder. Küchenkräfte organisieren die tägliche Verpflegung der Kinder durch Verwalten und Vorbereiten der Speisen des Anbieters „Apetito“. In einem weiteren Gebäude stehen Mehrzweckräume für Bewegungsangebote zur Verfügung. Ein zusätzlicher Vorschulraum bietet Platz für ungestörte Aktivitäten zur gezielten Schulvorbereitung. Die Häuser sind durch Gartenanteile und Spielgeräteflächen miteinander verbunden. Diese Bereiche werden täglich für freies Spiel oder zielgerichtete Angebote genutzt. Ein kleines angrenzendes Waldstück, rundet das Angebot für die Kinder und Beschäftigten ab.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kita liegt im Südwesten von Ingolstadt mit guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Die Einrichtung wird von Familien aus dem gesamten Stadtgebiet besucht, vorwiegend aber aus dem südlichen Stadtteil. Die Familien leben vorwiegend in Einfamilien- bzw. Reihenhäusern. Verschiedenste Nationalitäten, Kulturen und Religionen von Kindern und Familien bereichern die interkulturelle Arbeit in unserer Kita. Die Eltern sind überwiegend beide berufstätig. Unsere Öffnungszeiten und unser Angebot richten sich nach den Bedürfnissen der Eltern und sind eng mit den Arbeitszeiten des pädagogischen Personals verknüpft.

Unser Einzugsgebiet liegt im Schulsprengel der Grundschule an der Münchener Straße. Eine Zweigstelle der Stadtteilbücherei liegt direkt nebenan und wird von den



Gruppen regelmäßig genutzt, ebenso die Spielplätze und Spaziermöglichkeiten in der nahen Umgebung.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.

Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.



Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.

Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch. Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. In unserem Schutzkonzept, welches eine **Ergänzung zur pädagogischen Konzeption** darstellt, ist der Umgang mit **Grenzverletzungen und Übergriffen** sowie der **Verfahrensablauf** im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem **Beschwerderecht** und den Formen der **Partizipation** geltende **Schutzvereinbarungen** für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Eine weitere Ergänzung ist das Konzept zur kindgerechten sexuellen Bildung und Erziehung. Dieses stellt einen Orientierungsrahmen für den positiven Umgang mit kindlicher Sexualität innerhalb der Kindertageseinrichtung dar. Es legt eine klare Haltung gegen sexualisierte Gewalt fest und schafft Schutz für die betreuten Kinder, Handlungssicherheit für die Beschäftigten und Transparenz nach außen. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden. In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit der Einrichtung orientiert sich am aktuellen bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern aus allen Bildungsbereichen, Erfahrungen an die Hand zu geben. Wir schaffen ganzheitliche Lernerfahrungen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierter Angebote. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Die Kinder sind aktive Mitgestalter des pädagogischen Alltags. Die Beschäftigten verstehen sich als Bildungsbegleiter und sorgen für bestmögliche Voraussetzungen um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. ~~Auch~~ Eltern kommt hier eine tragende Rolle zu. Wir beteiligen diese an den Interessen der Kinder und schätzen tatkräftiges Mitwirken, z.B. durch Vorlesen fremdsprachiger Bilderbücher, aktive Teilnahme an Elternveranstaltungen oder Beteiligung an den verschiedenen Projekten der Etagen.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind besitzt seine eigene, vollwertige und individuelle Persönlichkeit. Es ist ein selbstständiger, denkender und handelnder Mensch und bestimmt durch Eigenaktivitäten sein eigenes Entwicklungstempo. Das Kind lernt immer und überall, ist neugierig forschend, kreativ und kompetent. Kinder können und wissen viel. Wir gehen hierbei davon aus, dass das Kind von Geburt an mit Kompetenzen ausgestattet ist und seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mitgestaltet. Die natürliche Wissbegier des Kindes wird dabei als wertvolle Voraussetzung angesehen. Unser pädagogisches Handeln basiert auf dem hier beschriebenen Bild vom Kind. Dies bedeutet, dass Bildung und Erziehung individuell ablaufen. Der Aufbau von Bindung und Beziehung steht daher im Vordergrund. Nur wenn wir das Kind wirklich kennenlernen, können wir diesem Anspruch gerecht werden. Deswegen planen wir gemeinsam mit den Eltern bereits für den Eingewöhnungsprozess genügend Zeit ein, damit unser Beziehungsaufbau zum Kind auf einem starken Fundament gegründet wird. Eine vertrauensvolle Basis ist ein sicherer Anker für wesentliche Entwicklungs- und Lernerfolge des Kindes in unserer Mitte. Die Familie ist nicht ersetzbar, daher sehen wir uns als familienergänzende Einrichtung. Eltern verstehen wir als Experten der Kinder. Wir schätzen den vertrauensvollen Austausch und die Beteiligung an den Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder durch die Familien. Regelmäßiger Austausch ist uns wichtig. Das Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf Mitsprache bei allen Angelegenheiten, welche das Kind betreffen, ist in den UN- Kinderrechtskonventionen festgelegt und von allen pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften in ihrem Handeln zu berücksichtigen. Wir begeben uns in den verschiedensten Alltagssituationen in Aushandlungsprozesse mit den Kindern. Sie sind aktive Mitgestalter der Prozesse und Abläufe der Kita. Wir sehen es als unseren Auftrag, den Entscheidungen der Kinder genügend Raum zu geben und Entscheidungsgrenzen, wie Gefährdungssituationen mit den Kindern zu besprechen und ihnen mögliche Konsequenzen ihrer Entscheidungen aufzuzeigen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unser Verständnis von Bildung ist geprägt von den Vorstellungen, die wir Erwachsenen über die Kompetenzen und Ressourcen des Kindes haben und welche Bedeutung wir den Gestaltungsspielräumen der Kinder geben. Wie wir die verbalen und nonverbalen Äußerungen und Verhaltensweisen der Kinder interpretieren beeinflusst maßgeblich, welche Lernchancen den Kindern geboten werden. Kinder sind kompetent und wissbegierig, von Geburt an. Die aktive Auseinandersetzung mit ihren Interessen und das eigene Handeln und Ausprobieren, sammeln von eigenen Erfahrungen, stehen im Mittelpunkt. Die pädagogischen Kräfte unserer Kita verstehen sich als Lernbegleiter und Hilfesteller. Die Erwachsenen setzen Lernimpulse und



setzen pädagogische Planungen jederzeit an den Ressourcen, persönlichen Interessen und der aktuellen Erfahrungswelt der Kinder an.

Unser Bildungsverständnis knüpft an dem Bild vom Kind an. „Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, die Basiskompetenzen des Kindes zu stärken und Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Freude am Lernen ist der Motor für gelingende Bildung“ (Trägergrundsätze). Wir können Kinder nicht belehren, wir möchten sie inspirieren. Durch eigene Begeisterung, Gestaltung einer lernanregenden Umgebung und einer dialogischen Grundhaltung versuchen wir dies zu erreichen. Das Spiel stellt den wichtigsten Lernweg der Kinder dar. Im Spiel begreifen sie die Welt und deren Zusammenhänge. Spielerfahrungen sind elementar für den späteren schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg und können in keiner Lebensphase so intensiv ausgelebt werden wie in den ersten Lebensjahren. Daher ist es unsere Pflicht, dem Spiel der Kinder viel Zeit und Raum zu geben. Kinder lernen nachhaltig, wenn Themen/Inhalte sie interessieren und sie emotional beteiligt sind. Aus diesem Grund achten wir auf die Ressourcen der Kinder und gestalten unsere pädagogische Arbeit entsprechend nach ganzheitlichem Ansatz. Wir beteiligen Kinder und fordern ihre freie Meinungsäußerung heraus, denn wir wollen dazu beitragen, dass sie sich zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und demokratisch handelnden Erwachsenen entwickeln können. Die Vielfalt der Kinder und der Erwachsenen in unserem Haus, sehen wir als wertvolle Chance für Erfahrungslernen. Unser Kindergarten bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen. Die räumlichen Gegebenheiten unserer Einrichtung gestalten wir so, dass diese unsere pädagogischen Ziele bestmöglich unterstützen. Barrierefreiheit liegt nicht vor.

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Sozialer Kontakt ist unabdingbar mit Lernen verknüpft. Wir lernen voneinander und miteinander. Ko-Konstruktionen sind Lernprozesse einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Sachverhalte werden analysiert, diskutiert und ausgehandelt. Um zu lernen, brauchen Menschen die soziale Interaktion. Die Gemeinschaft unserer Kindertageseinrichtung ist daher ein wichtiger Bestandteil der Bildungsbiografien der Kinder. Bildung umfasst nicht nur kognitives Wissen, sondern soll alle Sinne ansprechen. Eine lernanregende Umgebung und soziale Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen sind ein idealer Nährboden für kindliches Lernen. Das Kind setzt sich mit der Gesellschaft und seiner eigenen Rolle darin auseinander. Die Kinder orientieren sich an Werten und Normen. Lernen umfasst auch alle erzieherisch relevanten Bereiche und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der in den ersten Lebensjahren am intensivsten und reichhaltigsten ist. Somit kommt uns als



Kindertageseinrichtung eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung dieser Prozesse zu. Unsere Etagen bieten den Kindern reichlich Möglichkeiten für die Umsetzung eigener Ideen und das Ausprobieren sozialer Kontakte. Sie wählen ihre Spielpartner und Spielbegleiter selbst und setzen das verfügbare Material nach individuellen Vorstellungen ein. Unsere pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte beobachten das kindliche Spiel und gestalten die Gruppenräume und das Spielmaterial entsprechend, um die Lernprozesse der Kinder zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Die Kinder werden im Spiel individuell beobachtet und auch aktiv in den Spielprozess begleitet. Durch gezielte Beobachtung helfen die Beschäftigten den Kindern, ihre sozialen Kompetenzen wie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Empathie und Perspektivenübernahme sowie gute Beziehungen untereinander zu stärken. Die Voraussetzung dafür, ist die Bereitschaft des Teams sich auf neue Situationen einzulassen, die eigene Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und den Gegebenheiten entsprechend weiterzuentwickeln. Das Team stellt sich Veränderungsprozessen aufgeschlossen und betrachtet sich selbst als forschender Wegbegleiter des Kindes.

Stärkung von Basiskompetenzen

Das Leitziel von früher Bildung ist die Stärkung von Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Dazu zählen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, welche das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Um Basiskompetenzen zu stärken, integrieren die Beschäftigten Übungen, welche die Sinne anregen, Bewegungsangebote, Rollenspiele und Übungen zur Sprachförderung in den Alltag der Kinder. Durch Partizipation wird ein positives Selbstbild unterstützt und zudem soziale und emotionale Fähigkeiten, als auch die Problemlösefähigkeit weiterentwickelt. Die Basiskompetenzen setzen sich zusammen aus:

- **Personalen Kompetenzen**

Unter Selbstkompetenz werden diejenigen Eigenschaften, Einstellungen oder andere Merkmale verstanden, die ein Mensch selbst an sich wahrnimmt und die ihn dazu befähigen sein Leben eigenverantwortlich zu gestalten. Dazu zählen unter anderem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, Selbstreflexion und Selbstregulation, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Anpassungsfähigkeit, Lernbereitschaft, Selbstwirksamkeit und Eigenmotivation, Problemlösefähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Frustrationstoleranz, Kreativität und vieles mehr. Personale



Kompetenzen beeinflussen die Art und Weise, wie wir unterschiedliche Situationen wahrnehmen und darauf reagieren. Unser Handeln in bestimmten Situationen hat Auswirkungen auf unser eigenes Leben, unser soziales Umfeld sowie das gesellschaftliche Miteinander von Geburt an. Das Handeln unserer Fachkräfte orientiert sich an den persönlichen Ressourcen, die jedes Kind durch seine Individualität, seine Werte und Normen, seine Stärken und Schwächen, seine Interessen und Bedürfnisse aber auch durch seine persönlichen Grenzen mitbringt. Wir begegnen jedem Kind wertschätzend und akzeptieren die Einzigartigkeit jeder Familie. Unsere Ziele sind Partizipation und demokratisches Miteinander als Vorbereitung für die Schule und spätere berufliche Wege. Im Folgenden werden die personalen Kompetenzen beschrieben, also jene Fähigkeiten, die uns als Individuum ausmachen.

- Selbstwahrnehmung

Eine gesunde Eigenwahrnehmung erreichen Kinder, wenn wir ihnen etwas zutrauen, wenn sie ausprobieren und Herausforderungen meistern. Selbstbewusstsein entwickelt sich durch viele positive Erfahrungen. Die Fähigkeit zur Wahrnehmung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder, stärken wir durch wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe, aktives Zuhören, reflektierenden Dialog, gezieltes Lob und Bestätigung in ihrem Tun. Erfolgserlebnisse stärken das gesunde Bild von sich selbst. Sich selbst wahrzunehmen, eröffnet ebenso die Chance sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Durch möglichst viele Bewegungsangebote und auch das Projekt „Starke Kinder, mutige Kinder“ unserer Kita, lernen die Kinder spielerisch ihren Körper kennen, mit ihren Gefühlen umzugehen und stärken ganz spielerisch ihr Selbstvertrauen und die Wahrnehmungsfähigkeit.

- Motivationale Kompetenz

Die Kinder unserer Kindertageseinrichtung haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, an welchen Tätigkeiten sie sich beteiligen. Dies stärkt sie in ihrer Selbstständigkeit, sie fühlen sich wahr- und ernst genommen. Wir achten darauf, Kinder nicht zu über- aber auch nicht zu unterfordern. Aus fremdgesteuerter Motivation entwickelt sich selbstgesteuerte Motivation, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen, um eigene Kompetenzen zu erweitern. So erfahren die Kinder, dass ihre Entscheidungen etwas bewirken. Die Erfahrungen in der sozialen Gruppe und positives Feedback bestärken die motivationalen Kompetenzen. Wir stehen für eine gesunde Fehlerkultur, die dem Kind ermöglicht, seine Fähigkeiten einzuschätzen und neu auszurichten. Im Austausch miteinander lernt das Kind, die eigenen Verhaltensweisen zu reflektieren. Unsere Kommunikation ist geprägt durch offene Fragen, welche das Kind zum Nachdenken anregen und nicht durch ein Einfaches „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind. Kinder wollen lernen und Neues erfahren. Unsere Aufgabe ist, diese natürliche Neugier aufzugreifen und durch ressourcenorientierte Lernimpulse weiter anzuregen. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstbestimmung, indem wir sie partizipativ, in alle sie betreffenden Entscheidungen miteinbeziehen z.B.



sich an demokratischen Abstimmungen über die Tageaktivitäten zu beteiligen. Wir schützen die Kinder bewusst nicht vor Herausforderungen, sondern unterstützen sie durch regelmäßige Wiederholungen von kleinen Aufgaben, diese zu überwinden, aus Fehlern zu lernen und sich nicht entmutigen zu lassen.

- Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen sind ein Zusammenspiel von Vorgängen, wie das Erinnern, Lernen, Planen und Orientieren, also den gesamten Alltag der Kinder betreffend. Um diese Kompetenzen der Kinder anzuregen, orientieren wir uns an den individuellen Ressourcen und nutzen die Bildungsbereiche, um altersgerechte Methoden und Materialien bereitzustellen. Durch spielerische Aktivitäten wie gemeinsames Bauen und Sortieren mit Steckspielen oder anderem Konstruktionsmaterial, dem gemeinsamen Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern oder Gegenständen des Alltags sowie durch das Üben von Memory-Spielen oder einfachen Puzzles, werden die Denkprozesse gefordert. Die Kinder erfahren, dass ein Problem auf viele Weisen gelöst werden kann. Neben gezielten Aktivitäten wie dem Singen von Liedern oder Fingerspielen gehören auch Sinnesübungen zum Repertoire der Fachkräfte, um die Merkfähigkeit zu üben. Viele Spaziergänge im Alltag, Bewegungsspiele in der Turnhalle oder die räumliche Gestaltung, trainieren die Leistungsfähigkeit des Gehirns und vermitteln den Kindern eine sichere Umgebung, in welcher sie lernen sich schwierige Aufgaben zuzutrauen und Fragen zu stellen. Wir begleiten die Kinder sprachlich und achten auf eine altersgerechte Auswahl an Spielmaterial und Aktivitäten für eine ausgewogene Förderung der Sinne.

- Physische Kompetenzen

Physische Kompetenzen umfassen die Grob- und Feinmotorik, die Fähigkeit zur Körperbeherrschung und -wahrnehmung sowie die Regulation der körperlichen Anspannung. Dazu zählen auch die Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden und Kenntnisse über gesunde Ernährung und Hygienebedürfnisse. Wir setzen diesen Bereich unter anderem durch wöchentliche Bewegungsangebote in unseren Turnhallen um, sowie durch tägliche Bewegungszeit an der frischen Luft im Garten oder Spaziergängen, damit die Kinder ihre Bewegungsfähigkeit kennenlernen und Grenzen wahrzunehmen. Beim Malen, Schneiden, Matschen, Kneten oder beim Spielen von Steckspielen, wird die Koordination kleiner Muskeln gestärkt. Das Thema Ernährung ist ein Schwerpunkt. Die Kinder sollen eine positive Einstellung zu einer gesunden Ernährung entwickeln und lernen, auf ihre körperlichen Bedürfnisse zu achten und diese auszudrücken. Durch sinnliche Erfahrungen mit gesunden Lebensmitteln oder gemeinsamen Kochen und backen, wird ihr Bewusstsein für das Thema gestärkt und sie lernen ihr individuelles Sättigungsgefühl verstehen. Im Verpflegungskonzept der städtischen Kitas sind wesentliche Merkmale unserer Verpflegungssituation festgelegt. Durch einen ausgewogenen Wechsel an gezielten Bildungsangeboten und freiem Spielen, begleiten die Fachkräfte die Kinder dabei,



einen natürlichen Rhythmus aus Anspannungs- und Entspannungsphasen zu entwickeln. Die Kinder lernen, wann sie Ruhephasen benötigen. Wir achten dabei auf eine gesunde Dynamik zwischen anstrengenden Phasen und Entspannung.

- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Eine erfolgreiche Sozialisation ist Voraussetzung für ein glückliches und erfolgreiches Leben in der Gesellschaft. Wichtige Kompetenzen hierfür sind z.B. Empathie (Einfühlungsvermögen), Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Kompromissbereitschaft, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (AVBayKiBiG, §1, Absatz 3). Wir knüpfen in unserer pädagogischen Arbeit an den Werten, Normen und Lernerfahrungen an, welche die Familie dem Kind von Geburt an vorgelebt hat und bauen gemeinsam darauf auf. Daher ist die Stärkung folgender Kompetenzen, bereits durch die Familie entscheidend:

- Soziale Kompetenzen

Kindertageseinrichtungen bieten ideale Voraussetzungen für soziales Lernen. Sich selbst als einen wertvollen Teil einer Gruppe zu erfahren, Beziehungen aufzubauen und sich mit Respekt zu begegnen, stärken die soziale Kompetenz. Einfühlsam auf Gefühle anderer zu reagieren, ist eine wichtige Fähigkeit im sozialen Zusammenleben. Unsere Kleinstkinder entwickeln gerade erst ein Bild von sich selbst und reagieren deshalb auch noch stark Ich-bezogen. Umso wichtiger ist, dass wir uns unserer Vorbildwirkung bewusst sind, Gefühle benennen, emphatisch und wertschätzend reagieren. Kinder erfahren, dass demokratische Verhaltensweisen und gegenseitige Rücksichtnahme für ein Gelingen von Gemeinschaft wichtig sind. Kommunikative Fähigkeiten sind für ein erfolgreiches Zusammenleben von zentraler Bedeutung. Die Kinder beteiligen sich an allen Stationen des Tagesablaufs aktiv. Die dabei entstehenden Konflikte bieten eine wertvolle Lernchance für die Kinder, die eigene Sichtweise unter fachlicher Begleitung zu äußern, verschiedene Lösungsstrategien auszuprobieren oder einen Konsens zu bilden. Wir achten darauf, Konflikte gemeinsam mit den Kindern und nicht für die Kinder zu lösen. Die Gemeinschaft ist auf Kooperation ausgelegt. In alltäglichen Situationen, z.B. gegenseitige Unterstützung beim Aufräumen, bei der Zusammenstellung eines neuen Frühstückplans, beim Anziehen der Straßenkleidung und auch bei gezielten Projekten, wie dem Anlegen eines Gemüsebeetes wirken die Kinder zusammen, lernen von- und miteinander. Die Kinder haben durch die Etagen die Möglichkeit mit zahlreichen Kindern und Fachkräften in Kontakt zu treten. Die Beziehungen sind gekennzeichnet durch Wertschätzung und Offenheit. Gemeinsames Lernen betrachten wir als Schlüssel für hohe Bildungsqualität.



- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wir stehen für demokratische Werte und eine christlich-abendländischen Kultur. Wiederkehrende Feste im Jahreskreis geben Orientierung und Sicherheit. Familie und Kindertageseinrichtung helfen dem Kind eine eigene Werteidentität zu entwickeln. Wir sind offen für unterschiedliche Kulturen und das Kennenlernen von anderen Weltanschauungen. Die Wertschätzung einer jeden Person, gegenseitige Unterstützung und Einstehen für den anderen entsprechen unseren Prinzipien. Die Erwachsenen agieren als Vorbilder und leben wichtige Werte im Alltag vor. Gemeinsame Feste und Feierlichkeiten, Werte, Normen und Gruppenregeln bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit im Jahresverlauf. Für ein gelingendes Miteinander ist es wichtig, dass Kinder bereits früh lernen für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen und achtsam mit sich selbst, den Mitmenschen und vorhandenen Materialien umzugehen. Gemeinsame Werte und Regeln tragen zu einem guten Miteinander der Gesellschaft bei. Bereits vor Kitastart können Familien mit ihren Kindern wichtige Gruppenregeln zuhause üben und dadurch den eigenen Alltag bereichern. Rituale und ein strukturierter Tagesablauf geben dem Kind Sicherheit und Zuversicht für den Tag. Gemeinsame Gespräche z.B. während der Essenssituation ermöglichen Werteerleben, sprachliche Entwicklung und stärken soziale Kompetenzen. Wenn wir genügend Zeit einplanen, um dem Kind zu ermöglichen, sich selbst an- und umzukleiden, Schuhe anzuziehen oder sein Geschirr selbst vom Tisch abzuräumen, erfährt das Kind Selbsttätigkeit und wir vermitteln ihm Zutrauen und Wertschätzung. Das gemeinsame Aufräumen nach dem Spiel, gibt jedem Gegenstand einen eigenen Platz und das Kind lernt achtsam mit Materialien umzugehen. Regelmäßige Spaziergänge in der Natur kräftigen nicht nur die Muskeln des Kindes, sondern erweitern auch den Wortschatz und stärken die Bindung zueinander. Diese Zuversicht aus der Familie bringt das Kind mit in die Kita-Gemeinschaft, wo es bereits zuhause erlernte Kompetenzen weiterentwickelt. Wir beteiligen uns jährlich an der Spendenaktion von „Round-Table“. Durch das gemeinsame Vorbereiten von Päckchen, lernen die Kinder miteinander zu teilen, füreinander da zu sein und sich solidarisch gegenüber benachteiligten Menschen unserer Gesellschaft zu zeigen. Diese Aktion findet in der Zeit um St. Martin oder Weihnachten statt.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Gesellschaftliches Zusammenleben erfordert die Fähigkeit, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen. Unsere Kindertageseinrichtung nimmt hier als sozialer Lernort einen hohen Stellenwert ein. Wir beziehen Kinder in allen sie betreffenden Entscheidungen altersangemessen mit ein und achten darauf, sie dabei nicht zu über- oder unterfordern. Sie entscheiden beispielsweise in Mittagssituationen selbst, ob und was sie vom Mittagsangebot essen möchten und wie viel. Dadurch werden Kinder für eigene Bedürfnisse sensibilisiert und üben Verantwortungsübernahme für sich selbst. In diesem Lernprozess werden sie von unseren pädagogischen Fachkräften aufmerksam begleitet. Kinder erfahren bei uns, dass sie Teil einer Gruppe sind. Sie können



z.B. kleinere Gruppenaufgaben übernehmen wie das Befüllen des Taschentuchkörbchens. Größere Kinder können jüngeren Kindern dabei helfen, sich im Gruppenraum zurechtzufinden und zeigen, wo Spielmaterialien zu finden sind. Durch Übertragung von kleinen Aufgaben, die der Gemeinschaft dienen, lernen die Kinder zum Allgemeinwohl beizutragen.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft. In dieser sind Meinungsfreiheit und individuelle Entwicklung ein hohes Gut. Demokratische Verhaltensweisen müssen erlernt werden. Für die Kinder bedeutet dies, dass sie lernen, ihre Meinung zu äußern, zuzuhören und andere Meinungen zu tolerieren. Durch eine hohe Beteiligung der Kinder am Leben in unserer Kindertageseinrichtung, sorgen wir dafür, dass jedes Kind an Entscheidungen der Gruppe mitwirken kann. In einer Gruppe gibt es unterschiedliche Meinungen. Abstimmungsverfahren oder Konsensbildung sind bereits im jungen Alter möglich. Das Team achtet bei der Auswahl der Beteiligungsformen auf altersgerechte Methoden. Regeln, die mit den Kindern erstellt werden, müssen zum Wohle aller eingehalten werden. Hier lernen Kinder verantwortungsvolles Handeln und erfahren, dass ihre Meinung für die Gemeinschaft wichtig ist. Die Erwachsenen leben demokratische Werte vor und schaffen eine Atmosphäre in der Mitsprache gefördert wird.

- Lernmethodische Kompetenz- Lernen wie man lernt

Die Fähigkeit, sich selbstständig Wissen anzueignen, ist Basis für lebenslanges Lernen. Auch hier übernehmen die Kinder, Schritt für Schritt immer mehr die Verantwortung für sich selbst und das eigene Bildungsgeschehen. Wir dokumentieren die Bildungswege der Kinder in der IN-Kita App und einem individuellen Portfolio. Diese Lerntagebücher sind für die Kinder jederzeit zugänglich. Das gemeinsame Betrachten dieser Lerngeschichten ermöglicht den Kindern die erfahrenen Inhalte nochmal zu „begreifen“. Das Arbeiten in Projekten ist stets begleitet von Reflexion des Gelernten, z.B. über „sprechende Wände“, zugängliche Ordner mit Projektdokumentationen oder zahlreiche Gespräche. Neben Erfahrungslernen ist wichtig, dass Kinder wissen, wo sie sich informieren können (Bücherei, Internet, Lexika, bei Fachexperten, ...). Lernen gestaltet sich abwechselnd durch Eigenaktivität und durch Gemeinschaftserlebnisse. In der Gruppe erfahren die Kinder ko-konstruktives Lernen, d.h. sie lernen miteinander und voneinander. Die Erwachsenen bieten den Kindern verschiedene Lernmethoden wie Experimentieren, Rollenspiele oder Geschichten an und ermöglichen unterschiedliche Lösungswege. Um die lernmethodische Kompetenz der Kinder zu stärken, achten wir darauf, uns als Lehrende zurückzuhalten und begleiten die Kinder als bewusste Beobachter auf ihren Wegen des Lernens. Auf unseren Beobachtungen gründen sich unsere methodisch-didaktische Vorgehensweisen. Unsere Überzeugung orientiert sich dabei am Leitbild von Maria Montessori (1870 -1952): „Hilf mir, es selbst zu tun“.



○ Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Die Welt verändert sich stetig und rasch. Auch in Krisenzeiten benötigen wir einen positiven Blick in die Zukunft. Um ein gesundes und glückliches Leben führen zu können, benötigt jeder Mensch die Fähigkeit, Herausforderungen anzunehmen und mit ihnen positiv umzugehen. Tragfähige Bindungen stärken diese Fähigkeit. Wir achten auf **einen** wertschätzenden Umgang zwischen **allen beteiligten Personen**. Die bereits erwähnten Basiskompetenzen wirken sich auf den Erwerb von Resilienz aus. Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit, welche jeder Mensch **entwickeln** kann.

Dies bedeutet schwierige, stressbedingte oder anspruchsvolle Situationen zu meistern und positiv zu bewältigen, z.B. den **Übergang von der Familie** in den Kindergarten und damit verbundene zeitliche Trennung von den Eltern. Wir helfen den Kindern hierbei, indem wir sie wertschätzen, akzeptieren wie sie sind und in ihrem Tun unterstützen. Wir helfen und begleiten sie, soziale Beziehungen aufzubauen und gestehen ihnen die Aufmerksamkeit und Zeit zu, die sie brauchen. Wir nehmen mögliche Beschwerden von Kindern ernst und gehen achtsam darauf ein. Unser individuelles Beschwerdeverfahren ermöglicht den Kindern auch hier einen kompetenten Umgang mit belastenden Situationen und gestärkt daraus hervorzugehen.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Inklusion ist ein pädagogischer Ansatz, bei dem Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam betreut werden, um Vielfalt und soziale Teilhabe von Beginn an zu etablieren. Die Vielfalt der Menschen in unserem Haus sehen wir als wertvolle Chance.

Wir gehen individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein und gestalten die Räumlichkeiten, Auswahl der Materialien und Einsatz der Methoden entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes. Unser Vorgehen ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz. Unsere Jüngsten sollen von Anfang an die Verschiedenheit einer Gesellschaft durch gemeinsames Spielen, Lernen und Wachsen, als etwas Natürliches und Selbstverständliches erleben. Hierdurch möchten wir allen Kindern Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ermöglichen. Eine gute Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Fachkräften und den verschiedenen Fachdiensten ist dafür bedeutsam. Beobachtungen werden gemeinsam besprochen, die einzelnen Stärken des Kindes gesehen und durch heilpädagogische Angebote gestärkt. Hierbei ist es uns wichtig, dass alle Beteiligten auf dem gleichen Informationsstand sind, damit wir zum Wohle des Kindes zusammenwirken können. Barrierefreiheit ist aufgrund der baulichen Bedingungen vor Ort nicht gegeben. Die Erfahrungen und Perspektiven der Eltern als Experten für Ihr Kind werden immer berücksichtigt.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind Wegbegleiter der Kinder, demnach ist das Ziel, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können.

Die Teammitglieder nehmen daher eine empathische und authentische Haltung ein. Das eigene pädagogische Handeln wird regelmäßig überprüft und reflektiert. Sie sind sich ihrer Vorbildwirkung für Kinder bewusst. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung und Anerkennung ausgerichtet. Das gilt für alle Menschen, die wir in unseren Häusern willkommen heißen. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Wir moderieren die kindlichen Bildungsprozesse, indem wir Fragesteller statt Antwortgeber sind. Wir regen Prozesse an, indem wir Impulse setzen und kindliche Lernwege interessiert und aufmerksam begleiten. Die Achtung der Menschenwürde steht an erster Stelle unserer pädagogischen Arbeit. Durch einfühlsame Art und Weise geben wir den Kindern die Sicherheit, dass wir jederzeit für sie da sind. Klare und nachvollziehbare Grenzen bieten Orientierung und Sicherheit im Tagesgeschehen. Die Fortschritte der Kinder werden von dem Fachpersonal beobachtet, dokumentiert und aufgegriffen, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Erfahrungen des Alltags, die das Kind in seiner Entwicklung voranbringen, werden erkannt und bewusst zugelassen. Die Erwachsenen vermitteln den Kindern Lernimpulse durch gezielte Fragen und Gespräche. Innovation und Weiterentwicklung sehen wir als wichtigen Teil unserer pädagogischen Qualität. Daher reflektieren wir unsere pädagogische Grundhaltung, unsere Konzeption und die täglichen Bildungsabläufe kontinuierlich.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

„Alle Natur, alles Wachstum, aller Friede, alles Gedeihen und Schöne in der Welt beruht auf Geduld, braucht Zeit, braucht Stille, braucht Vertrauen“ (Hermann Hesse)

Wir gestalten wir die Eingewöhnungszeit individuell und in enger Absprache mit den Eltern. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Die Familien werden durch uns bestmöglich auf diesen Übergang vorbereitet. An unserem Tag der offenen Tür, können die Räumlichkeiten besichtigt und erste Fragen mit den Beschäftigten vor Ort besprochen werden. Dies schafft Kontakt und vermittelt Familien einen ersten Eindruck über den neuen zukünftigen Lern- und Erfahrungs-Raum ihres Kindes. Unser Informationselementabend im Sommer bietet eine weitere Möglichkeit, sich über alle Anliegen, die den Kindergartenstart betreffen, auszutauschen und sich kennenzulernen. Eine Informationsmappe mit allen wichtigen Abläufen und Daten zu unserer Kindertageseinrichtung, als auch ein Aufnahmegespräch für neue Familien bieten Eltern Struktur und Orientierung. Sie kennen Ihr Kind am besten. Deshalb ist es uns wichtig, dass Sie uns sagen, was Ihr Kind für einen gelingenden Start in den Kindergarten benötigt. Wenn Sie dem Kita-Besuch positiv gegenüberstehen, wird auch Ihr Kind den Besuch als Selbstverständlichkeit empfinden. Eltern unterstützen uns beim Kennenlernen ihrer Kinder mit einem kurzen Steckbrief ihres Kindes und seiner Vorlieben. Dieser ist sogleich ein erster Eintrag in das persönliche Portfolio des Kindes. Die Eingewöhnung ist für viele Kinder die erste richtige Trennung von der Familie. Dieser sensible Prozess ist für Kinder und Eltern ein großer Schritt und mit vielen Emotionen verbunden. Daher planen wir in dieser sensiblen Phase ausreichend Zeit und Aufmerksamkeit ein, damit dieser Übergang gut gelingt. Um Kinder in dieser unsicheren Phase zu stärken, bedarf es erhöhter Aufmerksamkeit von allen beteiligten Erwachsenen. Wenn Kinder hier die Erfahrung von Sicherheit und Selbstwirksamkeit machen, entwickeln sie schrittweise eine gesunde Widerstandsfähigkeit (Resilienz), die ihnen bei nachfolgenden Übergängen und allen weiteren Herausforderungen im Leben dienlich ist und die psychische Gesundheit unterstützt. Für Sicherheit sorgt eine Atmosphäre des Wohlfühlens. Wir heißen die Familien willkommen und bleiben in dieser Zeit intensiv mit Ihnen im Gespräch. In der ersten Zeit begleitet eine ausgewählte Bezugsperson das Kind in unserem Tagesablauf, so dass es die Umgebung, die Kinder und das Personal mit einem Gefühl der Geborgenheit kennenlernen kann. Eltern planen für diesen Prozess viel Zeit ein. Sobald das Kind das Signal sendet, dass es bereit ist sich für kurze Zeit allein in den Räumen zu bewegen, zieht sich die Bezugsperson des Kindes in kleinen Schritten immer mehr zurück. Zuerst bleibt die vertraute Person noch in der Nähe, um dem Kind zu zeigen, „Ich bin für dich da, du kannst in Ruhe die Etage erkunden“. Das Personal der Stammgruppe begleitet das Kind nun intensiver und baut den Prozess der Bindung kontinuierlich auf. Sobald das



Kind hier Sicherheit zeigt, werden erste Trennungsversuche unternommen. Diese werden für das Kind transparent gestaltet, d.h. es wird über jeden Schritt informiert. Die Bezugsperson verabschiedet sich ganz bewusst vom Kind. Die Zeiten der Abwesenheit werden schrittweise verlängert, bis der Eingewöhnungsprozess erfolgreich abgeschlossen ist. Um die Eingewöhnung zu erleichtern, versuchen wir die Wünsche der Eltern bei der Gruppenzusammensetzung nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Ein Abschlussgespräch nach der Eingewöhnungszeit dient den Fachkräften und Familien als hilfreiche Reflexion des Erlebten und zum Austausch über nachfolgende Schritte.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

In der Kita am Schulzentrum ist ein interner Übergang zum Ende der Krippenzeit in den Kindergartenbereich möglich. Ein sanftes Übergangskonzept erleichtert den Wechsel. Wir beziehen die Sorgeberechtigten aktiv in diesen Prozess mit ein. Bereits vor Start der Übergangsphase im Mai, vereinbaren die Gruppenleitungen ein Gespräch mit den Eltern, um eine Planung zu besprechen und den ersten Kontakt zum Kindergarten team herzustellen. Die Beschäftigten aus dem Kindergartenbereich bauen die Beziehung zu den Krippenkindern auf, indem sie diese während des Alltags in ihrer Etage besuchen oder sich im Garten vernetzen. Sobald die Kinder die ersten Begegnungen verarbeitet haben, besuchen die Fachkräfte der Krippen gemeinsam mit den Kindern die Kindergartenetagen und begleiten diese z.B. während des Morgenkreises in die neue Umgebung. Nach einigen Wochen können sie den Kindergartenbereich regelmäßig aufsuchen und dort bereits die Vormittage verbringen oder sogar das Mittagessen miteinnehmen, wenn sie sich das zutrauen. Die Kinder erfahren und lernen gegenseitige Unterstützung durch die Peergroup und finden sich mit ihren Freunden in der neuen Situation ein. Unsere pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte beobachten während dieser Zeit genau, wie es den Kindern und deren Familien geht und gehen sehr sensibel auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein. Durch regelmäßige Rückmeldungen während der Bring- oder Abholsituation wird der Übergangsprozess für die Eltern nachvollziehbar. Die Eltern werden zu einem Schnuppernachmittag in den Kindergarten eingeladen und eine Informationsveranstaltung bietet die Möglichkeit Fragen zu stellen. Dieser Prozess erleichtert die Eingewöhnungszeit im neuen Kita-Jahr, kann diesen jedoch nicht vollständig ersetzen. Für die Familien ist es dennoch wichtig, sich zu Beginn des neuen Kita-Jahres mit dem bisher unbekannten Umfeld vertraut zu machen und das neue Betreuungspersonal sowie die räumlichen Gegebenheiten intensiv kennenzulernen. Jede Eingewöhnung verläuft individuell und jedes Kind reagiert unterschiedlich auf neue Situationen. Daher bedarf es trotz der Gestaltung eines internen Übergangs viel Zeit und geduldige Bezugspersonen, die das Kind in den ersten Wochen im Kindergartenalltag begleiten.



3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht im letzten Kindergartenjahr, sondern mit dem ersten Kindergartentag. Vor allem im täglichen Miteinander, im Spiel, in allen Aktivitäten, die für Kinder von Bedeutung sind, werden die Kinder auf diesen Übergang vorbereitet. Es überwiegt die Freude der Kinder auf die Schule und sie fiebern dem Tag ihrer Einschulung entgegen. Diese Vorfreude möchten wir bestärken, indem wir mit den Kindern in Dialog treten. Das Thema betten wir in unsere pädagogische Planung ein und greifen hierbei Fragen der Kinder auf. Eine gute Kooperation mit den Schulen erleichtert den Kindern und Eltern den Übergang. Manche Kinder kennen einige Lehrer vielleicht schon von wöchentlichen Besuchen zum Sprachkurs „Vorkurs Deutsch 240“. Die Zusammenarbeit mit den Schulen findet eng vernetzt statt. Gemeinsam schaffen wir für die Kinder Möglichkeiten, das Schulleben kennenzulernen, z.B. durch den wechselseitigen Besuch der Lehrkraft oder durch einen Besuch ihrer Grundschule am Vormittag und das Miterleben des Unterrichts. Wir bieten den Kindern im Rahmen der Gruppengestaltung Schulutensilien wie einen Schulranzen an, um bereits im Vorfeld spielerisch in die Rolle eines Schulkindes zu schlüpfen. Eine Mitarbeiterin bietet wöchentlich stattfindende Treffen für die Vorschulkinder im eigenen Vorschulraum an. Dies stellt eine Besonderheit in unserer Kita dar, da die Kollegin für diese wichtige Aufgabe eingestellt wurde. Gemeinsam mit ihr lernen und behandeln die Kinder wichtige Themen, welche für die Schule von Bedeutung sind, wie Sprache, Farben und Formen, die richtige Stifthaltung, Konzentrationsübungen und vieles mehr. Auch die alltäglichen Dinge, wie das richtige Verhalten im Straßenverkehr werden geübt, aber auch besondere Unternehmungen wie Ausflüge zur Stadtbücherei und das Theater unternommen. Bei der Gestaltung der Themenfelder, hat die Kollegin die Ganzheitlichkeit der Inhalte und Ressourcen der Kinder stets im Blick. Ihren Abschied aus der Kita planen die künftigen Schulkinder selbst und werden dabei von einer Fachkraft unterstützt. So befassen sich die Kinder bewusst und ausgiebig mit dem Thema „Abschied nehmen“ und bereiten sich emotional darauf vor. Auch für die Eltern ist die Phase des Schulübertritts ein besonderer Abschnitt. Deshalb laden wir die Familien in dieser Phase des Übergangs ein, diesen Weg gemeinsam mit ihren Kindern zu gehen. Wir bieten Ihnen einen Informationsnachmittag/ -abend an. Dabei kooperieren wir mit einer Lehrkraft aus einer der umliegenden Grundschulen. Gemeinsam klären wir Ihre Fragen. Im laufenden Jahr erhalten Sie fortlaufend Informationen unserer Fachkraft für Vorschule über die IN-Kita App. Wir bieten Ihnen ein Entwicklungsgespräch zur Schulfähigkeit Ihres Kindes an. Das Gesundheitsamt lädt Sie uns Ihr Kind zum Schuleingangsscreening ein und stimmt mit Ihnen die Schulreife des Kindes ab. Letztendlich endet ein jedes Jahr mit dem feierlichen Abschied des Kindes von seiner Kindergartenzeit. Wir bieten den Familien ein Abschlussgespräch an, um die Zeit in der Kindertageseinrichtung noch einmal zu reflektieren.



3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Unter Mikrotransitionen verstehen wir die vielen kleinen Übergänge, die Kinder im Laufe eines Tages in der Kita bewältigen. Es handelt sich dabei um kurze Situationen des Wechsels – zum Beispiel vom Spielen zum Aufräumen, vom Gruppenraum zum Waschraum, vom Essen zum Zähneputzen oder vom Anziehen nach draußen.

Diese scheinbar unscheinbaren Momente haben für Kinder eine große Bedeutung: Sie erfordern Orientierung, Umstellung und oft auch die Regulation von Gefühlen. Gerade jüngere Kinder erleben Mikrotransitionen als herausfordernd, da sie Abläufe noch nicht vollständig überblicken können oder im intensiven Spiel „unterbrochen“ werden.

Uns ist wichtig, diese kleinen Übergänge bewusst und achtsam zu gestalten. Klare Strukturen, verständliche Signale, wiederkehrende Rituale und eine wertschätzende Begleitung durch die Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit. So lernen sie Schritt für Schritt, sich in Veränderungen zurechtzufinden, Selbstständigkeit aufzubauen und Vertrauen in den Tagesablauf zu entwickeln.

Mikrotransitionen sind daher nicht nur organisatorische Abläufe, sondern auch wertvolle Lerngelegenheiten für die Kinder: Sie üben Selbstwirksamkeit, entwickeln soziale Kompetenzen und erfahren, dass sie in Übergängen zuverlässig begleitet werden.



4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Eine differenzierte Lernumgebung für Kinder bedeutet, den Kindern individuelle Erfahrungsräume, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind anzubieten und unterschiedlichste Lernanlässe ermöglicht. Wir achten auf eine vielseitige und bewegungsfreundliche Raumgestaltung, vielfältiges Material für kreatives Gestalten oder konstruieren und eine sortierte Raumstruktur. Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung sind ebenso wichtig, wie gut ausgestattete Lernräume, welche die soziale Interaktion und Selbsttätigkeit der Kinder anregen. Es ist unser zentraler Auftrag als Bildungsbegleiter die individuellen und entwicklungsspezifischen Bedürfnisse der Kinder im Hinblick auf Alter, Geschlechtsidentität, Temperament, Ressourcen und Interessen, die spezifische Lern- und Entwicklungsgeschwindigkeit, kulturellen Hintergrund, als auch besondere Unterstützungsbedarfe zu erkennen und die Planung und Gestaltung der Bildungsprozesse nach diesen Beobachtungen auszurichten. Das pädagogische Fachpersonal tauscht sich in regelmäßigen Abständen in Teamsitzungen über ihre individuellen Beobachtungen aus. Diese dialogische Haltung ist ein wesentlicher Faktor unserer Tätigkeit. Nur im fachlichen Gespräch mit Kollegen, können wir unsere Beobachtungen vergleichen und sachlich reflektiert betrachten. Dies ermöglicht uns lernanregende Bildungsumgebungen für die Kinder zu schaffen. Daher verändert sich die Lernumgebung in den Etagen regelmäßig, je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Wir leben ein Konzept der inneren Öffnung.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Feste Strukturen und Bezugspersonen in der Krippe bieten den Kindern Sicherheit und ein Gefühl von Geborgenheit. Die Kita besteht aus vier Krippenetagen und vier Kindergartenetagen. In der Krippe werden Kinder von null bis drei Jahren betreut. Im Kindergarten werden Kinder ab drei bis sechs Jahren betreut. Die Kinder sind einer festen Etage zugeordnet, was Verlässlichkeit signalisiert. In dieser werden die Kinder von einem Kleinteam mit jeweils bis zu zwei Erziehern oder Fachkräften und zwei bis drei Kinderpflegern oder Ergänzungskräften versorgt. Wir bieten zudem Ausbildungsplätze für verschiedene Berufsgruppen an und beschäftigen Assistenzkräfte, welche die Etagen zusätzlich unterstützen. Der Beziehungsaufbau zu festen Bezugserziehern schafft ein Sicherheitsgefühl während des Alltags. Zur Organisation unserer Kindertageseinrichtung zählt, dass jeweils nebeneinander liegende Häuser, also A und B, als auch E und F, als Tandem zusammenarbeiten. Der Frühdienst und der Spätdienst finden zusammengelegt auf einer Etage statt. Ab 15:00 Uhr vernetzen sich alle Häuser für eine gemeinsame Betreuung im Haus B, freitags im Haus D. Wir behalten uns aus organisatorischen Gründen Änderungen vor – diese



werden stets über die IN-Kita App bekannt gegeben. Für pädagogische Aktivitäten, Ausflüge und Exkursionen der Kinder schließen sich die Teams auch gerne häuserübergreifend zusammen.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Auf jeder Etage befinden sich zwei helle Räume mit ansprechendem Mobiliar. Das Erdgeschoss ist für die Kinder bis zu drei Jahren vorgesehen und das Obergeschoss für die Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Im Obergeschoss bieten ansprechende Themenräume den Kindern eine lernanregende Umgebung und ausreichend Platz für Bewegung. Die Kinder finden dort Material vor, das zum Forschen und Experimentieren einlädt, z.B. Bausteine oder Magnete als Konstruktionsmaterial, Knetmasse, unterschiedliche Farbvarianten z.B. Wasserfarben, Fingerfarben, Holz- und Fasermaler, diverse Papiersorten. Eine große Auswahl an Alltagsmaterialien ermöglicht kreative Prozesse, z.B. Rollenspiele durch Schulutensilien, div. Verkleidungen, Spielsteine, Tücher, Decken, Kissen, Kartons, usw. Die Etagen ermöglichen den Kindern Rückzugsorte und Nischen für Ruheinseln. Die Ideen der Kinder werden in die Raumgestaltung miteinbezogen. Unsere Etagen sind wandelbar und können bei Bedarf durch das Schließen der Zwischentüre auch kurzweilig für z.B. die Schlafsituation geteilt werden. Im Grundriss entsprechen alle Kindergartenetagen denselben Voraussetzungen. Die räumliche Gestaltung obliegt dem jeweiligen Gruppenteam, je nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Klare Strukturen bilden einen Rahmen der Sicherheit und der Orientierung. Unser Tagesablauf berücksichtigt ausreichend freie Spielprozesse, da diese die besten Lernchancen bieten. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer begleitenden Rolle in dieser Zeit bewusst. Sie bereiten eine lernanregende Umgebung vor, setzen Impulse z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen, musikalischen Einsatz durch Musikinstrumente, dem Singen von Liedern, unterstützen soziale Beziehungen und bieten sich bei Bedarf als aktive Spielpartner an. Die Themen der Kinder werden im Spiel sichtbar und können so geplante Lernaktivitäten anstoßen. Der Aufenthalt im Freien ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Phasen von Aktivität und Entspannung wechseln sich ab, die Kinder erleben in der Mittagszeit Phasen der Ruhe. Je nach den individuellen Bedürfnissen können Kinder sich in dieser Zeit ausruhen, schlafen oder entspannen. Es gibt fest verankerte Angebote, wie den Vorkurs Deutsch 240, Bewegungsstunden und Angebote für die Vorschulkinder. Dies hält uns jedoch nicht davon ab, flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach den individuellen Buchungszeiten der Familien. Unsere pädagogische Kernzeit beginnt um 08:00 Uhr. Bis spätestens 08:30 Uhr finden sich alle Kinder auf der Etage ein. In den Etagen findet eine gleitende Frühstückssituation statt, um den Bedürfnissen der Kinder angemessen zu begegnen.



Kinder, welche zuhause bereits gefrühstückt haben können, die erste freie Spielzeit nutzen, um gut in der Gruppe anzukommen. Andere Kinder möchten zunächst ihren Hunger in angenehmer Atmosphäre stillen. Die pädagogischen Kräfte begleiten die Kinder individuell, begrüßen jedes Kind persönlich, unterstützen den morgendlichen Trennungsprozess und spenden Trost, wo er benötigt ist. Je nach Situation findet nach der Bringzeit ein individuelles Morgenritual, z.B. ein Morgenkreis, statt. Liegt ein hoher Bewegungsdrang vor kann diese Zeit bereits für einen Spaziergang, Gartenzeit oder ein Bewegungsangebot genutzt werden. Nun ist auch Zeit für gezielte Lernangebote und lernen in Projekten oder Ausflüge. Ab 11:15 Uhr bis 13:00 Uhr findet das Mittagessen statt. Die Etagen gehen zeitversetzt zum Essen in das Bistro im Haus C. Um 12:00 Uhr endet unsere pädagogische Kernzeit. Ab jetzt beginnt die gleitende Abholzeit für Eltern. Nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase in jeder Gruppe statt. Nun haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen, andere können z.B. einer Geschichte lauschen. Nach ca. 20 bis 30 Minuten endet die Ruhezeit. Kinder, welche eingeschlafen sind dürfen weiterschlafen. Die anderen Kinder nutzen die ruhigen Angebote oder gehen in den Garten. Ab 14:00 Uhr gibt es die Möglichkeit eine kleine Mahlzeit einzunehmen. Danach findet das Nachmittagsprogramm statt z.B. freies Spielen und Lernen, weiterarbeiten an Projekten des Vormittags oder Bewegungsangebote im Mehrzweckraum oder Garten. Ab 14:00 Uhr schließen sich die benachbarten Etagen für eine gemeinsame Betreuung der Kinder zusammen. Ab 15:00 Uhr treffen sich die Kinder aller Etagen im Haus D oder im Garten davor. Abholzeit ist ab 12:00 Uhr bis zur Schließzeit des Kindergartens, je nach individueller Buchungszeit der Familien. Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den Betreuungszeiten der Kinder und den Arbeitszeiten des Personals.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Die Gestaltung von Interaktionen sehen wir als unsere Kernaufgabe. Eine hohe Interaktionsqualität trägt zu einem wertvollen Miteinander und einer bildungsfreundlichen Atmosphäre bei und ist die Grundlage für Wohlbefinden, Exploration, autonomes Handeln, aktivem Lernen und dem Gelingen von sozialen Prozessen. Die Gestaltung von echten Dialogen signalisiert unser Interesse an den Bedürfnissen der Kinder. Für diesen Austausch begeben wir uns auf Augenhöhe mit dem Kind, hören ihm aktiv zu und signalisieren ihm durch reflektierenden Dialog, dass wir seine Aussagen wahrnehmen und schätzen. Wir stellen offene Fragen, welche das Kind anregen und ermutigen von seinen Gedanken zu erzählen. Wir bemühen uns geschlossene Fragen, auf welche Kinder nur mit „Ja“ und „Nein“ antworten könnten, selten einzusetzen. Lernprozesse werden von den Erwachsenen achtsam begleitet. Die Interaktionsqualität zwischen Fachkräften und Kindern ist dann gut, wenn wir uns die Mühe machen, den sprachlichen oder nonverbalen Ausdruck des Kindes unbedingt verstehen zu wollen. Bei sprachlichen Barrieren sind nichtsprachliche Signale wie Gestik, Mimik oder Bildkarten hilfreich. Wertschätzendes Feedback trägt dazu bei, dass sich die Kinder wohlfühlen und sich selbstbewusst entwickeln können. Ein freundliches Lächeln verbindet und jeder kann es verstehen. Daher ist uns der



wertschätzende, freundliche und zugewandte Umgang auf Augenhöhe mit den Kindern jederzeit ein Anliegen. Eltern können die Interaktionsqualität unterstützen, indem Sie Ihrem Kind zuhause viele Gesprächsanlässe anbieten. Gemeinsame Unternehmungen, Bilderbuchbetrachtungen, vorlesen, singen oder Gesprächsrunden bei gemeinsamen Mahlzeiten tragen zu einer hohen Interaktionsqualität bei und beeinflussen den Spracherwerb des Kindes positiv.

Durch unseren Anteil am Vorkurs Deutsch 240, unterstützen wir mehrsprachig aufwachsende Kinder und Kinder mit sprachlichen Entwicklungsbarrieren bereits ab 4 Jahren ihren Wortschatz auszubauen und die sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, als Vorbereitung für die Schule und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Unsere Sprengelgrundschule Münchener Straße führt den schulischen Anteil des Vorkurses zweimal wöchentlich in den Räumen unseres Speisesaals durch.

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Partizipation bedeutet für uns das Mitwirken, Mitgestalten und Mitbestimmen der Kinder im Alltag. Das Recht auf Partizipation ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Wobei nicht alle Entscheidungen von den Kindern getroffen werden können. Auch die Nichtbeteiligung des Kindes ist ein Recht. Im Kindergarten begegnen wir sehr vielen Angelegenheiten, welche die Kinder betreffen. Wir machen uns diese bewusst und gestalten demnach Möglichkeiten der Beteiligung. Es geht hierbei nicht immer um große demokratische Abstimmungen, sondern vor allem um die vielen alltäglichen Dinge z.B. „Muss ich an einem Angebot mitmachen, obwohl ich gerne mein Spiel zu Ende spielen möchte?“, „Muss ich essen, wenn alle essen, oder darf ich essen, wenn ich Hunger habe?“, „Darf ich ohne Jacke in den Garten gehen, wenn mir nicht kalt ist?“ Unser Team beschäftigt sich mit diesen Fragen und beteiligt die Kinder in allen, diese betreffenden Situationen. Es ist unsere Aufgabe den Kindern diese Erfahrungen machen zu lassen und sie in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und hierbei zu begleiten. Wir stellen uns stets die Frage der Angemessenheit: „Worüber können Kinder selbst entscheiden?“, „Wobei können Kinder mitentscheiden?“, „Wo behalten sich die Erwachsenen ein Vetorecht vor?“ Die Entscheidungen der Kinder werden berücksichtigt, es darf jedoch nicht zulasten der Gesundheit aller Beteiligten gehen. Das pädagogische Personal und die Kinder erhalten daher ein Veto-Recht, also das Recht, bewusst gegen eine Entscheidung zu stimmen.

Bewusst achten wir darauf, dass keine Regelflut entsteht, sondern überlegen mit den Kindern, welche Regeln Sinn machen. Gemeinsam werden diese erstellt und bei Bedarf immer wieder überprüft. Eltern können ihre Kinder bereits früh an demokratische Strukturen heranzuführen z.B. bei der gemeinsamen Gestaltung des Speiseplans für die Familie, der Auswahl der wettergerechten Garderobe oder beim Üben von Tagesstrukturen, wie dem gemeinsamen Aufräumen nach dem Spiel. Beteiligen Sie Ihr Kind gerne an allen es betreffenden Gelegenheiten im Alltag und beziehen Sie es bewusst in Entscheidungen mit ein. Es hilft Ihrem Kind Regeln besser



nachzuvollziehen, wenn es die Erfahrung machen durfte, wofür diese gut sind. Diese Vorgehensweise unterstützt Ihr Kind sich im Alltag und dessen Strukturen gut zurecht zu finden.

Unser Beschwerdeverfahren ist die Grundlage die Anliegen von Kindern, Eltern und Beschäftigten ernst zu nehmen und zeitnah aufzugreifen. Wir entwickeln das Beschwerdeverfahren jährlich weiter und reflektieren regelmäßig unsere Haltung und die Qualität unserer Interaktionen mit den Familien und Kindern. Ziel ist es die Rechte der Kinder in den Fokus zu setzen und zu stärken. Das Recht auf freie Meinungsäußerung für Kinder bedeutet, dass sie sich jederzeit in eigenen Angelegenheiten beschweren und Unzufriedenheit angstfrei äußern können. § 45 SGB VIII des Bundeskinderschutzgesetzes beinhaltet den Schutz von Kindern vor Machtmissbrauch durch pädagogische Mitarbeiter. Beschwerdeverfahren in Kindertageseinrichtungen müssen in jedem Falle beinhalten, dass sich die Kinder über Fachkräfte beschweren können. Eine dialogische Haltung des pädagogischen Personals ermöglicht hier einen respektvollen Umgang. Jüngere Kinder können ihren Unmut oft noch nicht sprachlich ausdrücken. Daher achten unsere Mitarbeiter sensibel auf nonverbale Signale wie Verhalten, Mimik und Gestik. Beschwerden der Kinder sind erwünscht und werden ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Grundlegend für jede Beschwerde gilt: Die Belange der Kinder werden ernst genommen, Kinder werden begleitet und erhalten in jedem Fall Hilfe. Erwachsene haben die Bereitschaft zur Selbstreflexion und stehen zu etwaigem Fehlverhalten. Unsere pädagogischen Fachkräfte regulieren und korrigieren Belastungssituationen durch gegenseitige Ansprache, Selbst- und Teamreflexion. In jedem Tandem steht eine Mitarbeiterin als Kinderschutzbeauftragte für die Kinder und Mitarbeitenden als Ansprechpartnerin zur Seite. In regelmäßigen Teamsitzungen treffen sich die vier Kinderschutzbeauftragten der Häuser mit einer Fachbereichsleitung, um an den Schutzkonzepten und Sicherheitsstandards zu arbeiten und Handlungsabläufe zu reflektieren. Die Beschäftigten der Kita erklären sich vor Tätigkeitsantritt mit den Inhalten einer Selbstverpflichtungserklärung einverstanden.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Wenn Kinder und Erwachsene Lernprozesse Ko-Konstruktiv gestalten, bedeutet dies, dass sie sich gemeinsam auf den Weg machen, neues Wissen zu erfahren und neue Dinge zu lernen. Die Erwachsenen verstehen sich dabei als Wegbereiter und Lernbegleiter. Die Kinder zeigen durch ihr Verhalten, welche Themen sie interessieren. Dieses Interesse wird von den Erwachsenen aufgegriffen und durch das Bereitstellen von Interaktionspartnern, Materialien und pädagogischen Angeboten unterstützt. Das gemeinsame Konstruieren von Lernprozessen ermöglicht allen Beteiligten die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Gemeinsam wird diskutiert, erforscht und ausgehandelt. Ko-Konstruktion braucht ein Gegenüber das zuhört, sich Zeit nimmt und für die Themen der Kinder echtes Interesse zeigt. Gerade Krippenkinder



erforschen ihre Welt mit allen Sinnen und dem ganzen Körper. Wir gestalten die Lernumgebung der Kinder angemessen ihrer Entwicklung, Bedürfnissen und Interessen und ermöglichen ausreichend soziale Interaktion in offenen Lernräumen, welche die Sinne stimulieren. Die täglich stattfindenden Aktivitäten und pädagogischen Angebote greifen die Themen der Kinder auf und unterstützen diese in ihrem Lernprozess. Die Fachkräfte bleiben im Austausch mit den Kindern und gehen flexibel auf Planänderungen der Kinder ein. Die Eigenaktivität des Kindes steht im Vordergrund. Durch die gemeinsamen Lernprozesse findet nicht nur eine Wissenserweiterung statt, vielmehr werden soziale Kompetenzen und Kompetenzen zur Problemlösung gefördert.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Kita

Pflege, Mahlzeiten und Schlafenszeiten sind weit mehr als organisatorische Abläufe – sie sind Momente intensiver Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Einschlafen erfahren Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese Situationen bieten wichtige Gelegenheiten für Dialog, Zuwendung und Selbstwirksamkeit. Wir achten darauf, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Signale wahrzunehmen und es in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Durch Rituale, eine ruhige Atmosphäre und respektvolle Kommunikation schaffen wir Sicherheit und Orientierung. Zugleich fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen passende Freiräume geben, sich aktiv einzubringen. So werden alltägliche Pflegesituationen, Essens- und Schlafenszeiten zu wertvollen Lern- und Beziehungsmomenten, in denen Kinder Vertrauen entwickeln und Geborgenheit erleben.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Eltern haben ein verständliches Interesse an unserer Bildungsarbeit und daran, was ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erlebt. Wir dokumentieren in Bild- und Schriftform die Abläufe und Aktivitäten der Kindertageseinrichtung in Form von Beiträgen über die IN-Kita App. Tägliche Ereignisse finden Platz in Tür- und Angelgesprächen beim Bringen oder Abholen der Kinder.

Die Dokumentation von Bildungsprozessen und Entwicklungsverläufen ist in den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungsplan und der U3-Handreichung grundgelegt. Eine wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes und entwicklungspsychologisches Fachwissen ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Wertschätzung meint in diesem Zusammenhang, dass jedes Kind mit seinen ganz persönlichen Stärken wahrgenommen wird. Wertschätzung heißt auch, dass die Kinder wissen, dass wir uns für ihre Lernwege interessieren und diese dokumentieren. Ferner bedeutet dies, dass wir die Kinder über ihre Lernerfolge informieren, ihnen positives Feedback geben. Jedes Kind hat sein persönliches Portfolio, indem seine Erlebnisse und Lernwege in Schrift und Bild festgehalten werden. Wichtig hierbei ist das Gespräch



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

mit dem Kind über seine gemachten Erfahrungen, so wird ein Portfolio zu einem Lerntagebuch und regt das Kind an, **in seinem Portfolio zu „lesen“ und über das Erlebte und Gelernte nachzudenken.** Des Weiteren erleben Kinder Entwicklungsdokumentation durch „sprechende Wände“. Sprechende Wände sind sicht- und erlebbar gemachte Dokumentationen von einzelnen **Lern- und Entwicklungsschritten in Form von Fotos, Bastelarbeiten oder Bildern der Kinder.** Die Kinder gestalten diese Wände mit und finden in Fotos und Bildern Gesprächsanreize.

Die Beobachtungen der Eltern zur Entwicklung ihrer Kinder schätzen wir als wertvolle Information. Der Austausch im Gesamtteam ermöglicht uns einen objektiven Blick auf jedes Kind. Wir informieren die Sorgeberechtigten über die Erkenntnisse aus unseren Beobachtungen in **jährlich** stattfindenden Entwicklungsgesprächen. **Die Eltern erhalten ein Ergebnisprotokoll.** Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren im Kindergarten sind:

- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Kompik** (Kompetenzen und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre)
- Der Beobachtungsbogen mit der **Entwicklungsschnecke**

Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen, um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der Austausch im Gesamtteam ermöglicht uns einen objektiven Blick.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

Das freie Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Im Spiel setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, probiert aus, wiederholt, kombiniert und erfindet Neues. Dabei entwickelt es grundlegende Fähigkeiten wie Kreativität, Problemlösung, Sprache, Motorik und soziale Kompetenzen. Das Spiel fördert alle Entwicklungsbereiche ohne großes Zutun von Erwachsenen. Durch Erkundungstouren im Gruppenraum oder Garten, entdecken sie verschiedenste Materialien und sammeln Erfahrungen, z.B. durch das Sammeln von Gartenschätzen oder dem Sandschlösser bauen. In etwa ab drei Jahren beginnen die Kinder mit anderen Kindern zu interagieren und erste Spielgemeinschaften zu bilden. Sie organisieren sich für kurze Rollenspiele, indem sie sich verkleiden oder im Kaufladen oder der Puppenküche erlebte Szenarien aus dem Alltag nachspielen. Das Konstruktionsspiel stellt die Grundlage für alle späteren Spielformen dar. In dieser Phase beobachten wir, dass die Kinder vor allem die Themen Fahrzeuge, Dinosaurier, Baustellen, Bauernhoftiere, Farben und Formen interessieren und sie sich sehr mit diesen Inhalten auseinandersetzen.

Die zentrale Rolle, die unsere Beschäftigten einnehmen, besteht darin, den Alltag klar zu strukturieren, um den Kindern möglichst viele freie Spielerfahrungen mit wenig Unterbrechungen zuzugestehen. Wir verstehen Spiel als selbstbestimmte Tätigkeit, die Raum, Zeit und Materialien braucht. Unsere Aufgabe ist es, eine anregende Umgebung zu schaffen, die vielfältige Erfahrungen ermöglicht, sowie die Kinder aufmerksam zu begleiten, ohne ihr Spiel zu lenken. Die Beobachtung und Dokumentation des Spiels der Kinder, z.B. in der Entwicklungsdokumentation, ist die Grundlage für unsere pädagogischen Planungen und weiterführenden Prozesse. Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Spielmaterials sind die Kinder so maßgeblich involviert. Die Interessen der Kinder steuern maßgeblich unsere pädagogischen Handlungen. So wird das Spiel zu einem zentralen Bildungsprozess, in dem Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und Kompetenzen für ihr weiteres Leben entwickeln.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, machen wir ihnen täglich vielfältige Angebote. Intrinsische Motivation ist der Motor für nachhaltiges Lernen, deshalb entscheiden die Kinder ob- und an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten. Manchmal sind Kinder von Lerninhalten so gefesselt, dass sie entscheiden an einem Lernangebot mehrfach teilzunehmen. An anderen Tagen sind sie in ihr Spiel so vertieft



und mitten in einem anderen Lernprozess, dass sie sich gegen die Teilnahme entscheiden. Diese Bedürfnisse gilt es wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Damit pädagogische Bildungsangebote für Kinder spannend sind, gestalten wir diese abwechslungsreich und geben einen zeitlichen Rahmen vor, der die Kapazitäten der Kinder nicht überstrapaziert. Diese Aktivitäten sind nur kleine Bausteine des Lernens. Lernen findet immer und überall statt. Jede Alltagssituation schenkt Kindern zahlreiche Erfahrungen und bietet damit viele Bildungschancen. Die Basiskompetenzen eines Kindes, welche oben beschrieben sind, werden während des ganzen Tagesverlaufs stimuliert und gefördert. Wir achten bewusst auf diese Lernchancen im Alltag und bleiben hier mit den Kindern im ständigen Dialog. Das Arbeiten in Projekten stärkt die Kinder zusätzlich in allen Bereichen und ermöglicht ein bereichsübergreifendes Lernen der Kinder. Unser Verständnis von Projektarbeit liegt folgender Definition zu Grunde:

„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“ (Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S. 17)

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Nachfolgende Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer Pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung, wie dies später im Schulunterricht gegeben ist. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt. Sprache durchdringt die Musik und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft. Werteorientierung und digitale Medien widersprechen sich nicht. Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren pädagogischen Bildungsangeboten und Projekten. Vor allem das freie kreative Spiel der Kinder bietet unzählige Lernsituationen in allen Bildungsbereichen.

Werteorientierung und Religiosität

Dieser Bildungsbereich zielt darauf ab, ein Bewusstsein für wichtig ethische Grundsätze zu fördern. Die Vermittlung von Grundwerten wie Toleranz, Respekt, Nächstenliebe oder Hilfsbereitschaft sind für die das soziale Zusammenleben unerlässlich. Dies gelingt durch Angebote, welche sich an der christlich-abendländischen Kultur und dessen Festen im Jahreskreis orientieren. Die Inhalte



werden altersgerecht durch Bilderbuchbetrachtungen, Erzähltheater oder schöpferischem Tätigwerden durchgeführt. Gemeinsame Rituale oder das Feiern von Festen schaffen ein Gemeinschaftsgefühl. Die Kinder erhalten die Möglichkeit Vielfalt kennenzulernen, indem sie den unterschiedlichen Kulturen und Weltanschauungen unvoreingenommen begegnen können. Eltern dürfen sich jederzeit am Kitaalltag beteiligen und Inspirationen aus der eigenen Kultur einbringen. Die Beständigkeit, der sich jährlich wiederholenden Traditionen ermöglichen den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Beständigkeit.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im täglichen Kontakt mit Gleichaltrigen und in der sozialen Interaktion lernen Kinder die eigenen Gefühle, wie Freude, Wut, Trauer und Angst, erkennen, benennen, auszudrücken und zu regulieren. Krippenkinder sind noch nicht in der Lage Empathie für andere Kinder zu empfinden. Mitgefühl entwickelt sich im Laufe des zweiten Lebensjahres. Empathie, das ist die Fähigkeit sich in die (Gefühls-)Situation eines anderen hineinzusetzen, erlernen Kinder im Laufe des vierten Lebensjahres. Wir unterstützen die Entwicklung dieser wichtigen Kompetenzen, indem wir einen bewussten Beziehungsaufbau während der sensiblen Eingewöhnungsphase anstreben und eine Vorbildfunktion einnehmen. Wir spenden Trost und Zuversicht durch einen feinfühligem und vertrauensvollen Umgang in belastenden Situationen. Beschwerden und Konflikte der Kinder nehmen wir ernst. Wir achten auf die nonverbalen Signale der Kinder und führen sie an verschiedene Strategien zur Problemlösung behutsam heran und begleiten sie während des Lernprozesses aktiv.

Sprache und Literacy

Dieser Bildungsbereich beschäftigt sich mit der spielerischen und alltagsintegrierten Förderung von sprachlichem Ausdruck und Kommunikation, phonologischem Bewusstsein, also dem Verständnis zur Lautstruktur einer Sprache, sowie der Freude an Bilderbüchern und Geschichtenerzählungen zur Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben. Neben täglichem Betrachten von Büchern, singen, reimen, üben von Fingerspielen und Erzählkreisen oder Geschichten aus dem Koffer findet Sprachförderung vor allem in der bewussten Interaktion der Gruppe statt, aber auch durch gezielte pädagogische Angebote, wie den Vorkurs Deutsch 240. Unsere Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und laden die Kinder bewusst zu Gesprächen ein.

Digitale Medien und Informatik

Medienbildung bedeutet für uns einen bewussten, kreativen, sicheren, aber auch kritischen Umgang mit der Mediennutzung zu erlernen. Digitale Medien sollten das reale Spiel ergänzen und keinesfalls ersetzen. Die Kinder lernen z.B. Tablets für

Kommentiert [SL1]: Setzt euch mit dem Thema Digitale Medien und Informatik anhand der Reflexionsfragen auseinander. Verwendet dazu gern die angefügten Materialien im Padlet.



eigene Lernprozesse sinnvoll einzusetzen. Digitale Medien können die pädagogische Arbeit im Kindergarten situationsbezogen sinnvoll unterstützen, z.B. wenn die Kinder ihre kreativen Schöpfungen selbst fotografieren. Gleichzeitig verwenden wir Tablets für Bildungsangebote. Neben dem Abspielen von Musik oder auditiven Lernspielen, sind Fotoaufnahmen zur Dokumentation von Lernprozessen möglich, um diese festzuhalten und im digitalen Portfolio des Kindes einzubetten. Wir nutzen diesen digitalen Lösungsweg auch, um Fragen der Kinder aufzugreifen und auf diesem Weg zu erforschen. Die IN-Kita-App ist eine gute Unterstützung, um die Eltern über die Aktivitäten in der Kita zu informieren und für den gegenseitigen Austausch. Kurze Berichte, unsere sogenannten Highlights des Tages, Fotos und andere Informationen aus dem Tagesgeschehen in der IN-Kita-App laden Eltern ein, die Erfahrungen ihres Kindes in der Kita mitzuerleben. Digitale Beteiligungs- und Abstimmungsmöglichkeiten sind hilfreiche Tools für eine gelingende Zusammenarbeit. Frau Sturm, Fachbereichsleitung für Eltern und Organisation informiert die Teammitglieder regelmäßig über Neuerungen zur IN-Kita-App und organisiert den reibungslosen Ablauf als Vermittler zwischen Kita und Eltern. Der Anbieter der App sorgt in Zusammenarbeit mit Stadt Ingolstadt für Datensicherheit.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Dieser Bildungsbereich beschäftigt sich mit dem Erlernen grundlegender Fähigkeiten, wie Zählen, Sortieren, dem Erkennen von Mustern und dem Experimentieren mit Naturmaterialien. Das Erforschen naturwissenschaftlicher und technischer Phänomene ermöglicht Kindern spielerisch komplexe Zusammenhänge zu erkennen und Neugier zu wecken. Den Kindern stehen unterschiedliche Materialien zur Verfügung wie Holzbausteine, Puzzles, geometrische Objekte, Sanduhren, Magnetbausteine und Naturmaterialien, mit denen die Kinder konstruieren, zählen und vergleichen sowie ein Raum-Lage-Verständnis entwickeln können. Verschiedene Strukturen regen die Sinne an und fördern zudem die Wahrnehmung. Wir ermutigen die Kinder mit einfachen Werkzeugen umzugehen, um technische Zusammenhänge zu begreifen. Dazu zählt auch die Verwendung von Besteck beim Mittagessen oder der Umgang mit Knetwerkzeugen. Wir gehen mit den Kindern wöchentlich in die Natur oder auf Spaziergänge, um die Umwelt zu erkunden. Die Kinder gehen dabei auf Entdeckungstour und überraschen uns immer wieder mit interessanten Fragen zu Fahrzeugen, Maschinen, Pflanzen und Lebewesen, die wir gerne aufgreifen. Gemeinsam machen wir uns dann auf den spannenden Weg diese Fragen zu beantworten.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Kinder erforschen ihre Umwelt neugierig und mit allen Sinnen. Wir begleiten sie auf diesem Weg und geben Impulse, um ihr natürliches Spiel zu ergänzen oder sanft zu lenken. Durch Experimente und alltägliche Handlungen wie das Anlegen eines



Gemüsebeetes, lernen die Kinder Zusammenhänge der Natur zu verstehen und erfahren einen verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln. Wir möchten den Kindern eine wertschätzende und einführende Haltung gegenüber unserer Umwelt, der Natur und deren Ressourcen vermitteln. Unser Ziel ist es, den Kindern täglich Lernchancen in der Natur ermöglichen, damit sie viele eigene Erfahrungen machen und begreifen können. Daher beteiligen wir uns an den Projekten Öko-Kids und der Stiftung Kinder forschen um wichtigen Umweltthemen wie Nachhaltigkeit genügend Raum zu geben.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Bildungsangebote wie kreative und schöpferische Tätigkeiten, tanzen oder musizieren in diesem Bereich fördern die kindliche Wahrnehmung, Kreativität und motorische Bewegungsabläufe. Die Kinder werden ermutigt, die eigenen Gefühle und Gedanken mit allen Sinnen auszudrücken. Sinnliche Erfahrungen mit Farben, Formen, Klängen, Rhythmen und verschiedenen Materialien schulen die Wahrnehmung. Eine gezielte Förderung erfährt dieser Bildungsbereich durch gestalterische Angebote wie dem Ausprobieren von Fingerfarben oder dem Herstellen und Arbeiten mit Knete. Jede Gruppe verfügt außerdem über einen CD-Player. Gemeinsames bewegen zur Musik, einfache Klangspiele oder das Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente gehören ebenso zu unserem Alltag wie spielerische Inszenierungen durch eigene Theater- und Rollenspiele. Kulturelle Erfahrungen sammeln die Kinder unter anderem in Form eines Besuchs im Stadttheater oder einer anderen Puppenbühne. Eine besonders musikalische Mitarbeiterin bietet für die Kinder eine Musikgruppe an, in welcher die Verbindung zwischen Musik und Sprache besonders gefördert wird.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Ein weiterer Bildungsauftrag der städtischen Kitas ist die Gesundheitsförderung zu einem positiven Selbstkonzept von Körper, Bewegung, gesunder Ernährung und Sexualität, wobei hiermit die körperliche Entwicklung der Kinder und die bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und Kennenlernen des eigenen Körpers gemeint ist. Die körperliche Gesundheit beeinflusst maßgeblich auch die psychische und soziale Entwicklung. Daher achten wir tagtäglich auf eine ausgewogene Balance zwischen Anspannung und Entspannung. Tägliche Bewegung, Spielen und Spaziergänge an der frischen Luft bei nahezu jedem Wetter sind uns wichtig. Einmal pro Woche besucht jede Gruppe die Turnhalle für gezielte Bewegungslandschaften. Nach der Anspannung folgt die Entspannung, z.B. durch Kinderyoga, Meditation mit Entspannungsmusik, ruhigen Bilderbuchbetrachtungen oder anderen Tätigkeiten zum Ausgleich. Die Kindergartenkinder können ihrem individuellen Schlafbedürfnis nach dem Mittagessen nachkommen. Während der Eingewöhnungszeit kann es vorkommen, dass die Jüngsten nach dem Abholen besonders müde und erschöpft vom Vormittag sind.



Durch unser Verpflegungskonzept sorgen wir für eine ausgewogene Ernährung und Versorgung der Kinder über den ganzen Tag. Das Kennenlernen des eigenen Körpers und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sättigungsgefühl spielt hier ebenso eine tragende Rolle, wie das Kennenlernen von gesunden und ungesunden Nahrungsmitteln und wie diese die körperliche Entwicklung beeinflussen.

Lebenspraxis

Durch die Bewältigung von alltäglichen Aufgaben, werden lebenspraktische Tätigkeiten wie selbstverständlich erlernt. Wo am Anfang noch vieles fremdgesteuert passiert, lernen die Kinder mit zunehmendem Alter durch Nachahmung täglich mehr dazu. Je mehr wir Erwachsenen den Kindern zutrauen und geduldig miterleben, wie die Kinder selbst tätig werden z.B. ihre Kleidung umziehen, sich Essen auf den Teller schöpfen oder ausprobieren können, umso selbständiger wird das Kind. Je mehr Möglichkeiten die Erwachsenen den Kindern einräumen, umso ausgeprägter wird das Kind seine eigenen Kompetenzen erleben und an sich wahrnehmen. Handlungssicherheit und damit echtes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten kann ein Kind immer dann erfahren, wenn es eigenständig handelt. Kleine Kinder sind abhängig von Erwachsenen, die verantwortungsvoll mit den Rechten der Kinder umgehen und ihnen genügend Zutrauen entgegenbringen ihren eigenen Fähigkeiten zu vertrauen. Die Kinder unserer Kita sollen sich im eigenen Tempo mit der Unterstützung des pädagogischen Personals ausprobieren und durch Erfolgserlebnisse ein positives Selbstwertgefühl aufbauen. Einige Beispiele wären z.B. das selbständige Einschenken von Getränken während des Tages oder dem Mithelfen beim Schneiden von Obst und Gemüse für das gesunde Frühstück.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind Experten für ihre Kinder, deshalb ist eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft so wichtig für das Gelingen der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung. Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes vom Elternhaus in die Krippe oder in den Kindergarten und von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule und wünschen uns einen kooperativen Austausch. Um das Kind während der Kindergartenzeit gut begleiten zu können, brauchen wir die wertvolle Unterstützung der Eltern. Gegenseitige Information und ein kooperativer Austausch helfen dem Kind, sich gut zu entwickeln. Wir verstehen uns als familienergänzende Institution und können den familiären Lernort nicht ersetzen.



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Eltern als Partner und Mitgestalter

Die Teilnahme der Eltern am Alltag der Kindertageseinrichtung ist erwünscht und willkommen. Sie können uns bei unserer täglichen Arbeit begleiten, an verschiedenen Aktionen teilhaben und sich im Gruppengeschehen einbringen. Weitere Möglichkeiten an der täglichen Arbeit teilzuhaben ist die Begleitung bei Ausflügen, die Beteiligung bei Projekten, die Mithilfe beim Backen oder Kochen mit den Kindern, Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen. Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von Eltern bereichert und unterstützt unsere Arbeit. Alle Eltern sind willkommen. Als Ansprechpartner wählt die Elternschaft je Etage einen Gruppensprecher. Aus diesen werden durch die Elternschaft je zwei Vertreter für die Bereiche Kindergarten und Krippe zum Elternbeirat bestimmt. Auf regelmäßigen Elternbeiratssitzungen tauschen sich die Mitglieder des Elternbeirates aus. Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz der Eltern zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung und Mittagessen, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung. Details über unsere jeweils aktuelle Elternbefragung finden Sie unter www.ingolstadt.de/kinderbetreuung.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unsere Angebote für Eltern richten sich nach den jeweiligen Bedarfen der Familien. Wir richten die Termine so aus, dass möglichst viele Eltern davon profitieren können. Unsere Bildungsarbeit gestalten wir transparent und es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt, sodass Eltern an den Bildungsverläufen ihrer Kinder teilhaben können. Hospitationen sind jederzeit möglich und runden dieses Bild ab. In die konzeptionelle Arbeit beziehen wir die Eltern ebenfalls ein. Dies bereichert unsere Arbeit und trägt zum gegenseitigen Verständnis bei. Durch die Elternbefragung, aber auch durch formlose Methoden erfragen wir regelmäßig den Bedarf an Bildungsangeboten für Eltern. Gerne gestalten wir diese selbst, nutzen elterliche Kompetenzen oder laden Referenten zu gewünschten Themen ein. Bei Bedarf erhalten Eltern bei uns Beratung zu erziehungsrelevanten Themen. Falls erforderlich verweisen wir gerne auf weitere Beratungsstellen.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

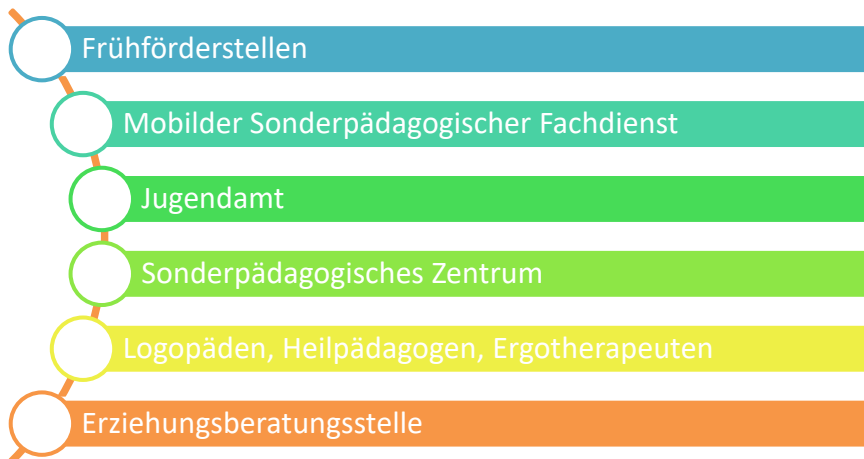
Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und



helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung.

Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Als Kindertageseinrichtung arbeiten wir in einem Netzwerk verschiedenster Bildungsstätten und Träger zusammen. Die enge Kooperation mit Ausbildungsträgern, Fachdiensten, Grundschulen und weiterführenden Schulen sowie anderen Häusern für Kinder ist unser Auftrag. Wir bieten Auszubildenden verschiedener sozialer Berufe einen Ort für Entwicklung und Ankommen im Beruf. Praktikanten und Schüler sind uns willkommen. Wir bieten Plätze für Auszubildende des Kinderpflege- und Erzieherberufes, PIA und der Fachkraftausbildung. Außerdem freuen wir uns über die Unterstützung von Mitarbeitern des Bundesfreiwilligendienstes und Assistenzkräften. Unser Fachpersonal unterstützt diese gerne durch die Übernahme der Anleitungstätigkeit und vernetzt sich mit den Betreuungslehrkräften der auszubildenden Schulen.



Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Bildung findet nicht nur in der Kindertageseinrichtung statt. Wir leben von der Vernetzung im Gemeinwesen. Mit unseren Kindern wurden unter anderen folgenden Einrichtungen besucht:

- Bücherei im Schulzentrum Süd-West
- Gartenamt
- Stadttheater
- Spielplätze in der Umgebung
- Zoo Wasserstern
- Bauernhöfe in der Umgebung
- Happy Höcker Farm

Des Weiteren kam in Kooperation mit der Kriminalpolizei Oberbayern Nord und Beate Welsch das Präventionstheater „Mut macht stark“ zu uns in den Kindergarten.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine verlässliche und wertschätzende Teamarbeit ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als professionelle Gemeinschaft, in der jede Fachkraft mit ihren Stärken und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag leistet. Offene Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und ein respektvoller Umgang prägen unseren Alltag. So schaffen wir eine Atmosphäre, in der sowohl Kinder als auch Erwachsene Vertrauen, Kontinuität und Stabilität erleben. Die Kinder werden auf



einem Grundstück in mehreren Häusern betreut. Die Mitarbeiterinnen arbeiten in mehreren Kleinteams. Damit wir voneinander profitieren, sorgen wir für regelmäßigen fachlichen Austausch in den einzelnen Teams. Fragestellungen, Erkenntnisse und neue Impulse zu unserer täglichen Arbeit besprechen wir einmal monatlich im Gesamtteam. Diese Vernetzung bereichert unser Handeln und sorgt für einheitliche Standards. Immer wieder werden unsere Teammitglieder auch in den anderen Häusern tätig, was das Kennenlernen im Alltag erleichtert. Die Teamsitzungen werden von den Fachbereichsleitungen für Pädagogik und Personal angeleitet. Punktuell werden die Gesamtsitzungen auch von der Gesamtleitung begleitet, um bestimmte Inhalte anzusprechen und um den Kontakt zum gesamten Team zu pflegen. Die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit kann nur durch das Mitwirken jedes Teammitgliedes vorankommen. Darum beteiligen wir die Kollegen an allen Prozessen. Jeder bringt seine persönlichen Stärken in die tägliche Arbeit ein, so bereichern wir uns gegenseitig und sorgen für bestmögliche Qualität in der Arbeit mit den Kindern. Die Pädagogik unterliegt fortlaufenden Veränderungsprozessen, zum einen auf Grund der sich verändernden Gesellschaft und deren Familien, zum anderen reagieren wir auf neue Erkenntnisse zur kindlichen Bildung. Unser Team ist gut informiert und gemeinsam gestalten wir diese Prozesse. Wir haben eine gesunde Fehlerkultur in unseren Häusern. Fehler zuzulassen ermöglicht Lern- und Entwicklungschancen. Somit tragen auch diese zu unserer Weiterentwicklung bei.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Wir begreifen Personal- und Teamentwicklung als kontinuierlichen Prozess. Durch regelmäßige Reflexion, interne Absprachen und fachliche Fortbildungen entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit stetig weiter. Dabei ist uns wichtig, neue Impulse aufzugreifen und gleichzeitig unsere gemeinsamen Werte zu bewahren. So sichern wir Qualität, stärken die Professionalität im Team und schaffen eine Grundlage für eine lebendige, zukunftsorientierte Pädagogik. Das Bildungsprogramm der Stadt Ingolstadt kann passgenau auf die Bedarfe unserer Mitarbeitenden eingehen und aktuelle Themen berücksichtigen. Hier tauschen sich die Teammitglieder mit Kolleginnen und Kollegen anderer städtischer Kindertageseinrichtungen über pädagogische Themen aus und profitieren voneinander. Über das Kita-Jahr verteilt finden mindestens zwei Konzeptionstage statt. Auch sind bis zu zwei Fortbildungstage mit externen Referenten möglich. Die Leiterinnen besprechen sich regelmäßig in Form von Konferenzen. Sie erhalten aktuelle Informationen und es findet ein fachlicher Austausch statt. Die Stadt Ingolstadt unterstützt die Gesamtleitungen bei einem berufsbegleitenden Studium. Für neue Führungskräfte bietet der Arbeitgeber eine berufsbegleitende Leitungsqualifizierung an. Auch Eltern tragen maßgeblich zur Qualitätsentwicklung bei. Der Elternbeirat unterstützt das Team durch aktives Mitwirken. Der gegenseitige Austausch bietet Entwicklungschancen für alle Seiten. Das tägliche Feedback der Eltern sowie die Rückmeldung durch die jährliche Elternbefragung beziehen wir in unsere Veränderungsprozesse mit ein.



7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Im vergangenen Jahr wurde das Schutzkonzept der Einrichtungen durch gemeinschaftliches Zusammenwirken aller Einrichtungen um ein „Konzept zur kindgerechten sexuellen Bildung und Erziehung in städtischen Kindertageseinrichtungen“ ergänzt. Wir gaben diesem wichtigen Thema einen Rahmen durch Das Präventionsprojekt „Mut macht stark“, welches auch in diesem Jahr stattfindet. Wir haben das Projekt in Auszügen an das Alter der Krippenkinder angepasst und setzen die Themen aus dem Programm bereits in der Krippe um. Wir nennen das Projekt „Starke Kinder - mutige Kinder“. Dazu zählen Themen wie „Meine Gefühle, Mein Körper, Grenzen setzen“. Nachdem der Fokus im vergangenen Jahr auf psychomotorischen Angeboten für die Kinder lag, setzen wir dieses Jahr alle Segel Richtung Sprache und Sprachentwicklung. Es fand bereits ein Eltern- sowie ein Teamevent mit der Logopädie Schule Ingolstadt statt. Der Kindergarten hat die Verantwortung angenommen und die Angebote für den Vorkurs Deutsch 240 um einen Kurs für die Vierjährigen erweitert. Zusätzlich wurde eine Activity-Gruppe und eine Musikgruppe etabliert.

Jeweils eine Verantwortliche aus Krippe und Kindergarten übernahmen dieses Jahr die Rolle der Kinderschutzbeauftragten. Gemeinsam überarbeiten wir aktuell unser Beschwerdeverfahren für die Kinder in den Etagen. Unserem Bildungs- und Entwicklungsauftrag entsprechend haben wir verschiedene Fortbildungen besucht und wollen uns auch dieses Jahr persönlich weiterbilden und entwickeln.

Geplant sind:

- Erste Hilfe am Kind
- Brandschutz- und Evakuierungshelfer
- Lebensmittelhygieneschulung
- Grundlagen des Kinderschutzes
- Herausforderndes Verhalten erkennen, verstehen und handlungsfähig sein
- Worte, die wirken: Gesprächsführung und Kommunikation im päd. Alltag
- Anleiten (k)ein Kinderspiel
- Entwicklungspsychologische Themen

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Konzeption regelmäßig zu reflektieren, zu bearbeiten und stetig weiterzuentwickeln. Die Vernetzung zwischen den Häusern wird weiterhin stattfinden und fortlaufend reflektiert.